Prof. Dr. Matthias Blum
HSD Hochschule Döpfer

Habitus- und Haltungssensibilität als Kompetenzanforderung an professionelles Handeln im Bildungswesen – der Beitrag der Schulsozialarbeit zum Abbau von Bildungsungleichheit

(Vortrag auf dem Bundeskongress Schulsozialarbeit 2026)

Wie der aktuelle Bildungsbericht von 2024 in seiner Kompaktfassung herausstellt, stehen „[u]nter der Perspektive der Bildungsgerechtigkeit die Bildungserfolge der Kinder in Deutschland […] nach wie vor in Zusammenhang mit der sozioökonomischen Situation der Familie." (S. 2) Während die politischen Bemühungen wenig Auswirkungen auf untere soziale Milieus haben, ist über die Jahrzehnte hinweg keine Verbesserung der Aussichten von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen auf einen sozialen Aufstieg durch Bildung zu erkennen. Neben den bildungspolitischen Bemühungen um die Umgestaltung des Schulsystems bietet die Fokussierung auf die Eigenverantwortlichkeit der Einzelschule die Möglichkeit, die Handlungsmöglichkeiten der an der Schule tätigen Akteur*innen (neben Lehrkräften auch Erzieher*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen) in den Blick zu nehmen und damit die Notwendigkeit ihrer Haltungs- und Habitussensibilisierung gegenüber sozialen Ungleichheiten herauszustellen. Schulsozialarbeiter*innen können in ihrer beziehungsorientierten Haltung als Vorbild für Lehrkräfte dienen. Neben der Haltungssensibilisierung spielt die Habitussensibilisierung eine bedeutende Rolle. Dabei liegt der Fokus nicht auf den Handlungs*ressourcen*, nicht auf den „äußeren" sozialen Merkmale wie Bildung, Beruf, Einkommen, sondern auf den Handlungs*orientierungen* und Handlungs*dispositionen*, auf dem Denken und Handeln selbst (Alltagskulturen, Mentalitäten, Werte, Einstellungen). Explizites und deklaratives Wissen über soziale Bildungsungleichheiten der Professionellen sind allein nicht ausreichend, vielmehr muss explizites und deklariertes Fachwissen mittels der Habitussensibilisierung handlungsrelevant werden: von einer Handlungsressource zu einer Handlungsdisposition. Während für Lehrkräfte die Habitussensibilität ein additives professionelles Wissen ist, ist die Habitussensibilität für die Schulsozialarbeit die zweite zusätzliche professionelle Handlungsgrundlage neben der fachlichen Handlungsgrundlage. Damit gilt: eine erfolgreiche Anwendung des eigentlichen Kernwissens ist erst durch das zusätzliche Handlungswissen Habitussensibilität möglich. Neben der schulkulturellen Verankerung der Habitussensibilität ist Habitussensibilität als Kompetenzanforderung an professionelles Handeln im schulischen Bildungswesen von Bedeutung.